

300 Jahre Charité

Kein Grund zum Feiern!

Und was bleibt uns?

- Lohnkürzung
- Arbeitshetze
- soziale Unsicherheit
- Zeitverträge
- Mobbing von oben
- Spaltung der Belegschaft
- Verschlechterung der Arbeitsbedingungen- und des Klimas
- Existenzangst
- Ausgründungen
- Mehrarbeit
- Personalmangel
- Keine planbare Freizeit
- Zunehmender Druck auf die Beschäftigten
- Verschlechterung der Patientenversorgung



Tschüss,
liebe Schwestern und Pfleger.
Haltet durch
Wir gehen nur mal schnell
mit Frau Merkel feiern.
Wir kommen bald wieder
und bauen dann
weiter Stellen ab

Wir fordern:

- Mindestens 20% mehr Gehalt für alle, die in der Charite arbeiten
- Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld für alle
- Entfristung der Arbeitsverträge
- Beschäftigungsgarantie
- Keine Privatisierung
- Tarifbindung in allen Tochtergesellschaften
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- Ost-West Angleichung
- Optimal versorgte und zufriedene Patienten

Es ist wie immer:

Oben feiern sie rauschende Feste ...

Oktober 2009

Von G7 zu M8

Als Auftakt für die 300-Jahr-Feierlichkeiten an der Charité wird am 15.10.2009 zum World Health Summit (WHS) an die Charité gerufen. Anwesend werden „führende Vertreter von Regierungen, aus Wissenschaft, Industrie und Zivilgesellschaft aus aller Welt“ sein.

Schon die Anlehnung des Namens des Einladerkreises (M8-Alliance) an die G8 Konferenzen der großen Industriestaaten und die Einladung von Wissenschaftlern und Industrievertretern lässt schlimmes befürchten.

Es wird auf dem WHS wohl nicht um den Aufbau und die Verbesserung von Strukturen der öffentlichen Gesundheitsversorgung gehen, sondern darum, wie hoch der jeweilige Anteil am sog. Gesundheitsmarkt sein wird. Es geht immerhin um mehrere Billionen Euro, die für Gesundheitsversorgung und Prävention jährlich ausgegeben werden. So gehören zu den angekündigten Rednern neben politischer Prominenz aus den G8 Staaten auch „hochrangige Vertreter und CEOs (alleiniger Geschäftsführer oder Vorstand eines Unternehmens) der pharmazeutischen Industrie und Medizintechnik...“ Also treffen sich wohl Antreiber und Nutznießer der Privatisierungspolitik im Gesundheitssektor in den Industriestaaten und die Vertreter der Staaten, die mit dem Instrument der Weltbank und des IWF andere Länder dazu zwingen, ihre öffentliche Gesundheitsfürsorge zu reduzieren und sie den privaten Firmen zu überlassen. Erinnerung sei an den politischen Druck, der z.B. auf Indien ausgeübt wurde, um die Produktion von preiswerten Generika zugunsten der überbewerteten Patente der westlichen Pharmafirmen einzustellen. Es ist egal wie viele Menschenleben, diese preiswerten Generika retten könnten. Erinnerung sei an die vergleichsweise geringen Forschungsbudgets im Bereich sog. unrentabler Krankheiten, also Erkrankungen, die durchaus massenhaft Menschen betreffen, aber auf Grund der Armut der Betroffenen keine zahlungsfähige Nachfrage nach entsprechenden Therapien erwarten lässt.

Die Un-abhängigen sind eine Personalratsliste an der Charité. Diese Universitätsklinik begeht nun ihr Jubiläum und die kommenden Monate werden von diesen Feierlichkeiten geprägt sein. Doch wir finden, für die Beschäftigten der Charité gibt es nichts zu feiern. Denn die sich andeutende Schlagseite des WHS ist auch an der Charité schon Alltag.

Die WHO Definition von Gesundheit als „*ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen*“ scheint für das Management und die politisch Verantwortlichen nicht mehr Kriterium ihres Handelns zu sein. Der Zustand der Gebäude und Einrichtungen ist nach jahrelanger Weigerung des Landes, die notwendigen Investitionsmittel zur Verfügung zu stellen, erbärmlich und durchaus gefährlich, man denke an die oft fehlenden Isolierungsmöglichkeiten für mit resistenten Keimen besiedelte Patienten. Der derzeitige Vorstand sieht in der Gründung einer GmbH und der Forcierung des PPP (Public-Private Partnership) einen Weg die notwendigen Gelder zusammenzubekommen. Die GmbH kann Kredite aufnehmen. Aber die Rückzahlung dieser wird zu Lasten der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Beschäftigten gehen. Die über PPP beteiligten Konzerne wollen ihr Kapital gut verzinst sehen. Um dies zu ermöglichen, wurden schon bisher heftige Einschnitte bei den Beschäftigten vorgenommen. Der geltende Tarif führte zu einer Absenkung des Urlaubs- und Weihnachtsgeldes, die permanente Personalreduzierung führte zu einer Überlastung der Kollegen, die Ausgründung der Charité Facility Management GmbH und anderer Tochterunternehmen geht mit einer Erhöhung des Arbeitstempos bei geringerer Entlohnung einher. Der Maßstab: Arbeit darf nicht krank machen ist schon lange nicht mehr Handlungsmaxime der Verantwortlichen. Das körperliche, geistige und soziale Wohlergehen der Beschäftigten und damit deren Gesundheit scheint im „Leuchtturm“ der Gesundheitsversorgung in der BRD nur eine nachgeordnete Rolle zu spielen.

Infos zu Gegenaktivitäten und dem Kongress Public Eye on Berlin unter anderem auf www.vdaee.de

Wir setzen uns ein:

für ein leistungsstarkes Gesundheitswesen, eine qualifizierte Versorgung der Patienten, eine gesunde Charité für Lehre, Forschung und Krankenversorgung mit gut bezahltem, qualifiziertem Personal Und kostenlose Gesundheitsversorgung und Prävention weltweit